

Dieser Wundermensch war ein Kaufmann aus Indien, ein Deutscher, der als junger Mensch ausgewandert war und nun nach zwanzig Jahren zum Besuch zurückkehrte. Wir nannten ihn den Onkel aus Indien, obwohl er nur befreundet mit uns war.

Der Onkel aus Indien war ein rüstiger Mann, mit englisch geschnittenen blonden Bartbüscheln auf beiden Wangen, goldener Brille, dickem schwarzem Radmantel, unter dem er selbst im Hochsommer fror, und mit vielen Koffern.

Was brachte er in diesen Koffern alles mit! Tücher und Stoffe, eingemachte Früchte, so stark, daß man berauscht wurde, und vor allem hunderte kleine Tonfiguren mit Kleidern aus Tuch, gemalten Gesichtern und Händen, Vertreter aller Berufe, die in Indien denkbar waren, Wasserträger, Reisverkäufer,

Bootruderer, Polizisten, Brahmanen, man konnte sie in langen Kolonnen auf den Tischstellen und Theater mit ihnen spielen.

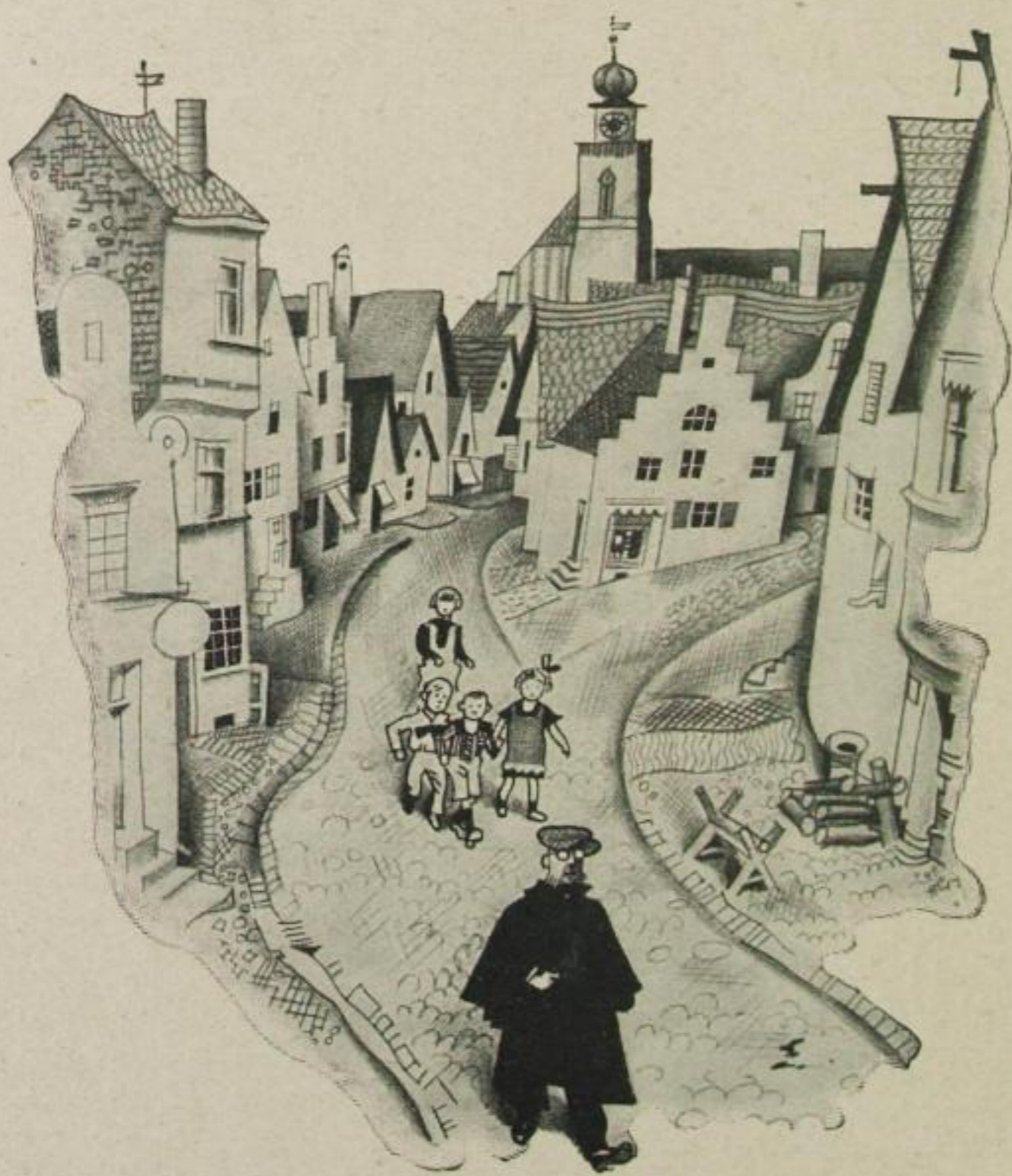
Manchmal durften wir mit dem Onkel zu Schiff den Rhein hinauf. Dann betrachteten wir verstohlen sein Gesicht, wenn er die Landebrücke bestieg: seltsam, daß er nicht laut lachte über das Zwergenschiff, er, der auf einem so riesigen Schiff gekommen war, daß dieses dort nur eine Art Rettungsboot abgegeben hätte.

Das Tollste war aber, daß dieser Onkel plötzlich unser Schwager wurde, dadurch, daß er unsere Schwester heiratete. Unser Stolz war unbeschreiblich. Heute spüre ich ihn noch im Blut sich regen. Wir verstanden nicht, warum Mutter und Schwester weinten beim Abschied.

Und das Allertollste war, als drei Jahre später das junge Paar für immer nach Deutschland zurückkehrte, mit noch

mehr Koffern und zwei kleinen Kindern. Selbstverständlich standen wir am Bahnhof bereit, um die Heimkehrenden abzuholen. Was aber sahen wir? Ein merkwürdiger brauner Arm hatte die Kinder aus dem Wagen gereicht. Und jetzt schwang sich eine überraschende Gestalt auf den Bahnsteig, schnell, leise, gewandt, katzenhaft, elastisch auf die Fußsohlen springend.

Eine Indierin! Braun das Gesicht, ein silberner Pfeil im schwarzen Haar. „Unsere Amme, Aja genannt“, sagte meine Schwester. Mein Schwager hatte noch mit dem Gepäck zu tun. Die Amme mit den Kindern wartete im Saal, weil im Vorraum des Bahnhofs bald die Menschen sich stauten, die sie betrachteten. Sie war mehr schwarz als braun, ihr Haar dicksträhnig wie Pferdehaar, flach anliegend und rührend fromm gescheitelt. Sie trug eine blaue Jacke und bunt-



... in die kleine träumende Stadt kam einmal ein wirklicher Wundermensch, wir nannten ihn den Onkel aus Indien ...